

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Bezugspreis:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 5.

Montag, 8. Januar 1906, abends.

59. Jahrg

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Remittabonnements werden angenommen. Einzelgen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabejahres bis vormitting 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Bauer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Gostzeßstraße 22. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat die Herren
Schiffseigner Ernst Eduard Beyer in Grödel
als Ortsrichter und
Gutsbesitzer Oskar Hugo Biedermann in Kreinitz
als Gerichtsschöppen für ihren Ort in Pflicht genommen.
Riesa, am 5. Januar 1906.
Königliches Amtsgericht.

Im Gasthose zur Königslinde in Büßnitz sollen Dienstag, den 16. Januar d. J., von vormitting 1/10 Uhr an 34 Kef. Stämme von 12 bis 34 cm Mittenstärke und 10,20 bis 18,00 m Länge, 18 Kef. Röhler von 16 bis 31 cm Oberstärke und 3,00 bis 4,60 m Länge, 311 rm Kef. Scheite, 518 rm Kef. Knüppel, 716 rm Kef. Aeste und

8 Kef. Langhaufen IV. Kl. als Windbruch- und Dürchhölzer in den Abt. 8 bis 48. Forstorte alte Nichtensee, Kreinitzer und Kottewitzer Heide, am Göhrisch, Kiengehau, am Zweilwege, Hirschlecken, Steinsbreite, Diebswinkel, Sautränke, Brand und Kustel, sowie als Durchforstungshölzer in Abt. 39, Forstort Sautränke, ferner 103 Kef. Stämme 12 bis 22 cm Mittenstärke, 10,20 bis 13,00 m Länge, 222 Kef. Röhler 12 bis 15 cm Oberstärke und 3,50 bis 4,00 m Länge, aufbereitet in den Kahlhölzern der Abt. 13 und 15, Forstort Kreinitzer Hinterheide, ferner 426 rm Kef. Astreisig, aufbereitet in den Kahlhölzern der Abt. 27 und 30, Forstort Niekauer Anlauf, meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.

Königliche Forstverwaltung

Königliche Garnisonverwaltung

Truppenübungsplatz Zeithain.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 8. Januar 1906.

Der Gesangsverein „Amphion“ feierte gestern abend unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Cantor Fischer, und unter Mitwirkung des „Solo-Quartetts Wendelsohn“ aus Leipzig und Mitgliedern der Kapelle des hiesigen R. S. Feld-Art.-Regts. Nr. 68, sein 67. Stiftungsfest, bestehend in Konzert und Ball. Gewiß war es neben dem Umstande, daß das Vergnügen auf einen Sonntag fiel, vor allen Dingen dem vorzüglich zusammengefügten, reichhaltigen Programm zuzuschreiben, daß der Besuch ein außerordentlich zahlreicher war, und doch wurden die Erwartungen der Anwesenden durch das Gebotene noch bei weitem übertroffen. Die Blaud'sche Operette „Op. „Iphigenia in Aulis“ eröffnete das Fest. Hierauf ergriff der Vorstand des Vereins, Herr Goldarbeiter Schumann, das Wort, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, gedachte gleichzeitig der in den verflochtenen Jahren verlebten genussreichen Stunden, die der Verein seinen Mitgliedern geboten und wünschte den Anwesenden einen frohlichen Abend. Die Sängerschaft des Vereins brachte sodann, in Erinnerung des am 27. ds. Mts. stattfindenden 150. Geburtstags Mozarts, den Männerchor aus der Fäulberle „O Schüßel alle Schönen“ mit Streichquintettbegleitung vortrefflich zu Gehör, welchem Vortrage noch im Laufe des Abends „Der schwebeliche Hochzeitsmarsch“ von Södermann sowie dielieder „Der Lindenbaum“ von Schubert und „Margret“ von Wagner in gleich guter Ausführung folgten. Die Gounod'sche Meditation über Seb. Bachs 1. Präludium (Violine, Streichquintett, Pianoforte und Harmonium), welche von Mitgliedern des Vereins unter Leitung des Herrn Cantor Fischer meisterhaft ausgeführt wurde, erntete so reichen Beifall, daß sich die Herren noch zu einer Einlage verstehen mußten und eine Fantasie über das bekannte Lied „O du süßliche“ zur Darbietung brachten. Den Clanzpunkt des Abends bildeten jedoch die Vorträge des Solo-Quartetts „Wendelsohn“. Daselbst verfügte über ausgezeichnete und sehr gut geschulte Stimmkräfte, brachte mehrere Lieder ersten wie zweiten Inhaltes in vorzüglichster Ausführung zum Vortrage und wurde durch langanhaltenden, lebhaften Applaus für seine Mühe belohnt. Im Verlaufe des Abends ergriff noch Herr Buchhändler Hoffmann das Wort, gab in seiner Ansprache bekannt, daß der Ausschuss des Vereins beschloffen habe, diejenigen Mitglieder, welche länger als 25 Jahre der aktiven Sängerschaft des Amphion angehören, durch ein Geschenk zu ehren und überreichte den Herren Cassidirektor Storf, Uhrmacher Röbel und Schneidermeister Hofmann je eine Nadel in Form einer goldener Lyra. Ein stotter Längchen bildete den Abschluß des Festes und hielt die Anwesenden noch lange in frohlichster Stimmung beisammen. — Wie uns mitgeteilt worden ist, beabsichtigt auch der Gesangsverein Amphion Mitte nächsten Monats einen Maskenball zu veranstalten, worauf die Interessenten bereits jetzt aufmerksam gemacht seien.

Der Gröbaer Hafen bietet jetzt ein sehr wertvolles Bild mit seinen vielen Rähnen und Dampfern, die in ihm untergebracht sind. Er ist in seinen beiden Teilen vollbesetzt. In acht Schiffe liegen im neuen Hafen 48 Rähne, während im alten Hafen 54 Rähne, 5 Schleppdampfer, 1 Schraubendampfer, 1 Motorboot und 3 Bandenbrücken untergebracht sind. Wenn allerdings die jetzt eingetretene mildere Witterung anhält, dann dürfte der Hafen nicht lange sein jetziges Aussehen behalten. Die Elbe ist eisfrei und sobald das böhmische Eis vorüber, verlassen die Rähne den Hafen. Freilich besteht dann die uner-

wünschte Möglichkeit, daß bei eintretender Kälte nochmals ein Hafen aufgesucht werden muß, weshalb der Schiffer schonen Frost auf einige Wochen lieber gehabt hätte, als diesen Witterungsumschlag, der gewöhnlich noch einen beträchtlichen Nachwinter im Gefolge hat.

Geht es nun wurde vorigen Monat ein Fahrrad, Marke „Vegir“ Nr. 22 649. Wahrscheinlich dasselbe Rad wurde in der einfachen Vierstube des „Deutschen Haus“ von einem besser gekleideten jungen Mann für 35 M. zum Verkauf angeboten und nach einigem Handel für 25 Mark von einem dem Arbeiterstande angehörenden Manne erworben. Der Käufer hat eine Narbe im Gesicht. Es liegt im Interesse des Käufers, sich baldigt auf der hiesigen Polizeiwache zu melden, da er sich sonst der Hehlerei schuldig machen würde.

Der sächsische Landtag nahm in der Zweiten Kammer am heutigen Montag seine Tätigkeit mit der Beratung des Gesetzes über Abänderung der staatlichen Schlachtvieh-Versicherung wieder auf.

Das „Sächsische Wochenblatt für Verwaltung und Polizei“ gibt folgendes bekannt: Nachdem das sächsische Finanzministerium sich bereit erklärt hatte, anzuordnen, daß der Bahnhofs-Buchhandel am Karfreitag, an den Ruhstagen und am Totenfestsonntage während des ganzen Tages, an den übrigen Sonn- und Feiertagen aber bis zur Abendglocke des Vormittagsgottesdienstes und, wenn ein Nachmittagsgottesdienst stattfindet, auch währenddessen nur innerhalb der Bahnsteigsperrre ausgeübt werden dürfe, auch an diesen Tagen und zu diesen Zeiten nur der Verkauf von Kurbüchern und Zeitungen gestattet sein solle, hatte das sächsische Ministerium des Innern im Einverständnis mit dem Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts bestimmt, daß dem sonst täglichen Bahnhofs-Buch- und Zeitungshandel in den angegebenen Grenzen polizeilich nicht weiter entgegenzutreten sei. Außerhalb der angegebenen Zeiten habe es bei der unbeschränkten Freigabe des sonntäglichen Buchhandels auf den Bahnhöfen zu bewenden. In gleicher Weise hat das preussische Ministerium für Kultus, für Handel und des Innern in einer Verfügung ausgedrückt, daß es sich empfehle, in Zukunft den Verkauf von Zeitungen und anderen Truchdrucken auf Bahnhöfen, insofern er innerhalb der Bahnsteigsperrre stattfindet, also im wesentlichen nur den Bedürfnissen des reisenden Publikums diene, als einen Teil des Gewerbebetriebes der Eisenbahnunternehmungen zu betrachten und deshalb den einschlagenden Vorschriften in der Gewerbeordnung und über die Sonntagruhe nicht zu unterwerfen. Dieser Standpunkt lasse sich um so eher rechtfertigen, als den im Bahnhofs-Buchhandel beschäftigten Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern die bereits früher festgesetzten Ruhezeiten auch fernerhin getahrt werden sollen. Dagegen sollen auf den Bahnhöfen-Buchhandel außerhalb der Bahnsteigsperrre auch in Zukunft lediglich die für den sonstigen Buchhandel geltenden Vorschriften über Sonntagruhe und Sonntagsheiligung Anwendung finden.

Am Ende des Jahres 1905 betrug die Länge der sächsischen Staatsbahnen (einschließlich der gepachteten und ausschließlich der verpachteten Strecken) 3185,81 Kilometer, das sind 11,01 Kilometer mehr als am Anfang des Jahres. Vollständig waren hiervon 2763,56 Kilometer, schmalpurig 422,25 Kilometer. Dem Personen- und Güterverkehr dienten 3097,06 Kilometer, dem Güterverkehr allein 88,76 Kilometer.

Im Januar dürfen nach dem sächsischen Jagdgesetz noch abgeschossen werden Gabel- und Damhirsche, Gabel- und Damtiere und deren Kälber, Rehböcke, Hasen, Kuer-

Wild- und Haselhühner und Hennen, Schnepfen, Trappen, Fasanen, Wildenten und Wildtauben, Kaninchen, Fischhörnchen und Dachs. Rehläufer haben im Sahjahre Schonzeit; Kälberböcke dürfen im Januar des auf das Sahjahr folgenden Jahres geschossen werden. Schonzeit ist aber jetzt für weibliches Rehwild, für Rehgeissen und Rehhühner. Derchen, Drosseln und alle anderen kleineren Wald-, Feld- und Singvögel sind vom Jagdrecht ausgenommen. Keine Schon- und Begezeit besteht für alles Raubzeug, Fischottern, Füchse, Irtis, Marder, wilde Katzen und Raubvögel.

Ein überaus nasses Jahr ist das Jahr 1906 gewesen und es hatte so viele Niederschläge, wie sie in gleicher Stärke seit Jahren nicht zu verzeichnen gewesen sind. Es hat damit aber von neuem den Beweis erbracht, daß sich in der Natur alles ausgleicht, denn die Kälte dieses Jahres ist als ein Ausgleich für die Trockenheit des vorherigen anzusehen. Das letztere brachte, besonders im Juli und August, eine Dürre und eine Hitze, die beinahe als tropisch bezeichnet werden konnten, während das Jahr 1905 nur im Juni halbwegs anhaltendes schönes Wetter aufwies. Vom Juli an stand es im Zeichen des Regens, der zwar hin und wieder von guten Tagen unerbrosen wurde, im großen und ganzen aber von anhaltender Dauer war. Nach den meteorologischen Aufzeichnungen betragen in den Sommermonaten des Jahres 1905 die Niederschlagsmengen ein volles Drittel mehr wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das ist eine ganz gewaltige Menge, die den lehtjährigen Sommer als einen vollständig verregneten kennzeichnet. Das gleiche gilt vom Oktober und auch der November hat Niederschläge gebracht, die weit über das Durchschnittsmaß hinausgehen. Die Folge davon war, daß die Ernte zum Teil vernichtet wurde, da das Korn strichweise auf dem Feld zu faulen begann. Sehr schwer haben durch die Kälte die Kartoffeln gelitten, denn sie verursachte die gefährdete Kartoffelsäule, die sich besonders auf schwerem Boden bemerkbar machte, während die Kartoffeln auf sandigem Boden gut geblieben.

Wochenplan der Dresdner Hoftheater. Oper: Dienstag: Rignou. — Mittwoch: Die lustigen Weiber von Windsor. — Donnerstag: Joseph in Ägypten. — Freitag: 4. Sinfoniedongert, Serie B. — Sonnabend: Salome. — Sonntag: Der Evangelmann. — Montag: Der Bajazzo-Neu einstudiert: Sylvia. — Schauspielhaus: Dienstag: Ein Sommernachts Traum. — Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. — Donnerstag: Wilhelm Tell. — Freitag: Trumulus. — Sonnabend: Imogen. — Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Schneewittchen. Abends halb 8 Uhr: Der Schwur der Treue. — Montag: Der Schwur der Treue.

Gröba, 8. Januar. Für Unterhaltung und Amüsement war am Hohenjahrstage in unserem Orte reichlich gesorgt. An drei Stätten wurde humoristische und theatrale Unterhaltung geboten. In der „Hafenschänke“ gab die Varieteetruppe „Wanderögel“ Vorstellung, die übrigens gestern Fortsetzung fand. Im Gasthof konzertierten Muldenhaller Sänger mit großem Applaus bei zahlreichem Besuch, während der Turnverein einen Spezialitäten-Abend im Gasthaus „zum Anker“ veranstaltet hatte. Wenn nun die Befürchtung bestand, daß ein Unternehmen unter dem anderen zu leiden haben und nicht entsprechenden Besuch finden würde, so waren alle Unternehmer doch angenehm enttäuscht, denn überall war der Besuch ein guter, beim Spezialitäten-Abend des Turnvereins sogar ein unerwartet zahlreicher, sobald schon vor Beginn des Abends kein Platz mehr zu bekommen war. Unterhalten wurden die Besucher überall

erhielt Zogo
bringende Te
Mikado auf
ehenden Kamp
n Anstrengung
te Er. Waje
unruhigen. Ob
leblich eine
n, daß ich die

Bi te

überdient.
Bein-
lung

solaten guter
glanzweisen
geschmackteich.
15 Pfg. an,

urrenz,
ist vorhanden
ob. Gewinn,
te zugeführt.
rt. Off. unt.
Loffe, Halle S.

leich, evtl. mit
and, von jah-
esucht. Verei-
men nicht aus-
L. T. 259 an

reitung
Liforen
und allein
anten

hel
zen
herz“.

illate und
en schnell
einigen Ei-
Bausch-
ic.

lohr und
Bichtberz
schel,

ahntr. 4.
Gaudhalt“
rei.

Deutschland
kenntlichen
esen zc.,
das Fabrik.
bei
pstr. 67.

weine
sieht
Schlegel.

worden
ger Zeit be-
en

Wein
gerie von
er.
nd 3 Mr.

pfel,
umen,
hobij
ster,

pfelstuen
gt
traße 39.

auff treffliche. Die „Waldenthaler“ im Gasthof erlebten ihr reichhaltiges Programm in bekannt guter Weise, und daß auch der Turnverein wieder Gutes bot, braucht kaum besonders betont zu werden. Hier hatte sich Herr Hausenreiter, dem schon viele schöne Stunden innerhalb des Vereins zu verdanken sind, diesmal nicht auf die Wiedergabe von humoristischen Vorträgen anderer Verfasser beschränkt, sondern er bot in der Hauptsache von ihm selbst mit Geduld verfaßte Vorträge, die ihre Wirkung nicht verfehlten. Er wurde in bester Weise unterstützt von den bekannt tüchtigen Kräften, die schon oft in den Dienst des Vereins sich gestellt haben. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, sei nur ein fahnenreicher der Turnvereinabteilung als besonders wirksam erwähnt und im großen ganzen konstatiert, daß die Besucher vollbesiebt den Saal verließen. Am gestrigen Sonntag fanden sich die Angehörigen des Turnvereins zu einem feinen Familienkranzchen im „Unter“ zusammen, das wiederum in schönster Weise verlief. Höchst fidel war es gestern auch im Gasthose beim Vordierfest und nicht minder in der Hofschänke bei den launigen Vorträgen der „Wanderobgel“. Im Anschlusse hieran sei noch darauf besonders hingewiesen, daß in Erwägung des Wortes: „Wo sich alle Menschen lieben, will der Stater auch das Seine haben“, in Gartenschlägers Restaurant am morgenden Dienstag ein Stalkongreß stattfindet, zu dem Meldungen recht bald erbeten werden. In friedlichem Spielweitsreit soll unter die Palme des Sieges gestritten werden. Da hier nicht über eine derartige Gelegenheit ist, dürfte der Zuspruch ziemlich groß sein.

Weida. Einen seltenen Genuß bot uns das am Sonntag, den 7. Januar, vom hiesigen Wohlthätigkeitsverein Sächsische Festschule veranstaltete und unter bewährter Leitung unseres allverehrten Herrn Lehrer Friedrich zur Ausführung gebrachte Weihnachtsspiel „Heimatlänge“, welchem sich eine Christbescherung hiesiger würdiger Armer anschloß. Möge den Beteiligten, welche gewiß keine Mühe scheuten, um das Fest zu einem würdigen Abschluß zu bringen, auch von dieser Stelle ein Danke Dank gesagt sein.

Oschatz. 5. Januar. Gestern vormittag 1/10 Uhr wurde der in Hinterhermsdorf geborene, 47 Jahre alte Fingerringarbeiter Ager im Eise des Grabens rechts der Oschatz-Böschauer Chaussee eingefroren von dem Straßenwärter Schulze-Dornowitz aufgefunden. Vermutlich ist er in Trunkenheit in den Graben gefallen und ertrunken.

Dresden. 8. Januar. Generalmajor Barth, Kommandeur der 6. Infanteriebrigade Nr. 64, erlitt heute früh 7 Uhr auf der Marienbrücke dadurch einen Unfall, daß sein Pferd von einem Straßenbahnwagen angefahren und umgerissen wurde. An den Beinen und an den Augen verletzt wurde der General nach seiner Wohnung gebracht.

Dresden. 8. Januar. Die 2. Strafkammer verurteilte heute den 1870 in Rappell bei Chemnitz geborenen Kaufmann Hermann Otto Romisch wegen Beteiligung an der Straßendemonstration in der Nacht zum 17. Dezember v. J. zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und einer Woche Haft. — Der 22jährige Mechaniker Hugo Heinrich Bannemann wurde aus gleichem Anlaß zu 3 monatigem Gefängnis verurteilt.

Dresden. 7. Januar. Der König nahm gestern an der Familientafel bei der Prinzessin Mathilde und heute an der beim Prinzen Johann Georg teil. Heute mittag empfing der König den Schumann-Osten Singschor im Restbenschloß zu Vorträgen. — In der Nacht zum Sonntag wurden in Raditz vier Scheunen zerstört und mehrere Wohngebäude beschädigt. Die Feuerwehrr hatte einen schweren Stand. Anscheinend liegt Brandstiftung vor.

Dresden. Im Befinden des erkrankten Kultusministers Dr. v. Seydewitz haben die ersten Tage des neuen Jahres so wesentliche Fortschritte gebracht, daß man auf eine vollständige Wiedergenesung hofft. Täglich unternimmt der Minister Spaziergänge, die seinem Allgemeinbefinden sehr förderlich sind; auch die Sprachstörungen sind erheblich zurückgegangen.

Dresden. 7. Januar. Der große Lotterietopf, der vor der 6. Zivilkammer des Dresdner Landgerichts seit einigen Wochen spielte, ist nunmehr entschieden. Die Geschäftshändlerin Müller in Dresden spielte, wie wir schon berichteten, die Nummer 78 420 der Sächsischen Staatslotterie und diese Glücksnummer wurde im November vorigen Jahres mit dem großen Lose — 500 000 Mk. — gezogen. Die Gewinnerin ließ sich ihren Anteil — 1/10 — ausbezahlen und wies hernach drei andere Personen, die mit ihr zusammen das Behntel Los spielten, mit ihren Ansprüchen ab, indem sie sich darauf berief, daß der mit ihr geschlossene Gemeinschaftsvertrag null und nichtig sei, weil sie bereits vor zwei Jahren wegen Geisteskrankheit entmündigt worden und deshalb geschäftsunfähig sei. Die Mitspieler strengten nunmehr die Zivilklage an, weil auch der Vormund der Entmündigten bestritt, daß die Mitspieler aus dem Vertrage irgend welche Rechte herzuleiten berechtigt seien. Die Zivilklage stützte sich im wesentlichen darauf, daß die Müller geküß durchaus gesund und deshalb auch geschäftsfähig sei. Diese Behauptung war an und für sich wohl begründet, denn die Gewinnerin betreibt ein Geschäftsgeschäft völlig selbständig und macht auf niemand den Eindruck einer Geisteskranken, aber desensungsachtet entschied das Landgericht, daß die Kläger mit ihrer Klage kostenpflichtig abzuweisen seien. Das Gericht ging davon aus, daß es rechtlich unerheblich sei, ob die Gewinnerin, die Beklagte, in der Tat geisteskrank ist oder nicht. Auch kommt nicht weiter in Frage, ob die Beklagte inzwischen, vor oder nach dem Abschluß des gemeinschaftlichen Spielvertrages, wieder von ihrer Geisteskrankheit geheilt worden ist. Auf Grund der herangezogenen Akten des Rates zu Dresden war die Entmündigung wegen Geisteskrankheit erfolgt und diese Entmündigung bestand trotz der Reklamation der

„Geisteskranken“ noch zur Zeit des Abschlusses des Spielvertrages und nach § 104 des Bürgerlichen Gesetzbuches ist derjenige schon geschäftsunfähig, der wegen Geisteskrankheit entmündigt ist, einerlei ob die Entmündigung zu Recht oder rechtsirrtümlich erfolgt ist. Das Gericht entschied daher, daß der Vertrag zwischen der Entmündigten und den Klägern nichtig sei und deshalb wurde die Klage abgewiesen. Der Kampf um das große Los ist also zu Gunsten der Gewinnerin, einer Geisteskranken wider Willen, entschieden worden. Es fragt sich aber, ob sie sich des Geldes lange erfreuen wird, denn auf Grund der landgerichtlichen Entscheidung ist auch der zwischen der Gewinnerin und der Direktion der Sächsischen Staatslotterie geschlossene Vertrag ungültig und der Fiskus somit berechtigt, den Gewinnanteil von 42000 Mark wieder einzuziehen. Dergleichen macht aber die Entmündigte geltend, daß sie das Los mit Genehmigung ihres Vormundes gekauft habe und deshalb sei der Vertrag mit der Lotterie rechtsgültig. Wenn also der Fiskus auf Herausgabe des Gewinnes besteht, wird es jedenfalls abermals zum Prozeß kommen.

Radeberg. Vor dem hiesigen Schöffengericht kam eine allgemein interessierende Beleidigungsklage zur Ausbringung. Der Angerhaller Braune hatte vor den Stadtverordnetenwahlen in einer Volksversammlung den dortigen Stadtverordneten den Vorwurf gemacht, daß sie das ganze Jahr zu schlafen schienen. Daraufhin stellte das Kollegium Strafantrag. Braune, der inzwischen ebenfalls Stadtverordneter geworden ist, bemerkte in der Verhandlung, daß er nicht die Absicht gehabt habe, das Kollegium zu beleidigen, auch erblicke er in diesen Worten keine Beleidigung. Das Gericht war jedoch anderer Ansicht und verurteilte Braune zu 100 Mark Geldstrafe.

Dippoldiswalde. Am Ende des vorigen Jahres ist Bürgermeister Boigt nach mehr als 30 jähriger Tätigkeit in den Ruhestand getreten. Bei der ihm zu Ehren von den städtischen Kollegien veranstalteten Abschiedsfeier gab der stellvertretende Bürgermeister, Stadtrat Christian Oskar Boigt-Stiftung zu begründen, deren Festsitzung am 20. Februar, dem Geburtstag des bisherigen Bürgermeisters, zur Verteilung gelangen soll, erstmalig bereits im Jahre 1906. Die Art der Verteilung der Erträge und die Bestimmung des Zweckes der Stiftung bleibt einzig und allein dem abgegangenen Bürgermeister überlassen.

Rittau. Ueber den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Edmund Fischer, den Vertreter des Rittauer Wahlkreises, fällt nun auch die sächsische sozialdemokratische Presse her, nachdem ihn der Berliner „Vorwärts“ mit Wippchen verglichen und ihm „vollendeten Hochverrat an der Sache des Volkes“ vorgeworfen hat. Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ in Dresden, das offizielle Organ der sächsischen Sozialdemokratie, dessen Mitredakteur Herr Edmund Fischer einst gewesen, übernimmt die Angriffe des „Vorwärts“ mit lebhaftem Beifall. Die „Leipziger Volks-Zeitung“ dagegen, das Blatt des Herrn Mehring, leistet sich einen Original-Angriff gegen „den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Edmund Fischer“, dem auch hier der „Ehrenkittel Hochverrat“ verpasst bleibt. Das Leipziger sozialdemokratische Blatt widmet dem Herrn Abgeordneten Fischer folgenden Erguß: „Nachdem er (Fischer) erst vor kurzem in seiner sogenannten sozialdemokratischen Zeitung sich als beinahe Hochverräter ausgespielt hatte, macht er in der neuesten Nummer die Entdeckung, vom Ende der Revolution in Rußland: Er hatte sich seinerzeit durch die „Prophezeiung“ blamiert, die russische Revolution sei durch das samojedische Beschäftigungsversprechen des Jaren zu Ende gekommen. Tatsächlich jedoch hat dieses Versprechen so gut wie keinen Eindruck auf den Fortgang der Ereignisse ausgeübt. Damit begibt die Revolution „beinahe Hochverrat“ am Reichstagsabgeordneten Fischer und dieser rächt sich dadurch, daß er den Ereignissen nach dem Verfassungsverprechen des Jaren — also dem Zustand der Post- und Telegraphenarbeiter, den Militärrebolten in Kronstadt und Odesa, den Bauernaufständen, der Moskauer Straßenkämpfe usw. einfach jede revolutionäre Bedeutung abspricht.“ Nun folgt ein längeres Zitat aus dem sogenannten sozialdemokratischen Wochenblatt des Herrn Abgeordneten Edmund Fischer und sodann das schmerzliche Geschöpf: „Die Beschimpfungen der russischen Revolutionäre, die dieser Artikel enthält, fand man bisher nur in der Post, höchstens Hanswurst Liman in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ leistete sich noch ähnliches. Daß aber gar jetzt in Rußland der „gesetzliche Boden“ errichtet sei, auf dem die weitere Entwicklung sich vollziehe, zu dieser heiteren Entdeckung war selbst Liman nicht genug Hanswurst.“ Also nun wissen wir's: Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Edmund Fischer, der Vertreter des Rittauer Wahlkreises und Herausgeber einer „sogenannten“ sozialdemokratischen Zeitung wird von seinen eigenen Parteigenossen mit dem allfälligen Berichtshatter Wippchen in Bernau verglichen, des vollendeten Hochverrats an der Sache des Volkes beschuldigt und schließlich noch direkt als Hanswurst bezeichnet!

Rühlgau. 5. Januar. Die froh Bettler zuweilen auftreten, beweist folgender Vorgang. In den Mittagsstunden des Dienstags wurde ein Gemeindegast telefonisch Hilfe verlangt, weil ein Bettler unverschämte aufträte, eigenmächtig in Keller und auf Böden gehe, weibliche Personen belästige und Skandal verübe. Nach ehe Polizei zur Stelle sein konnte, war der Bettler verschwunden. Wenige Stunden später erschien er wieder im Dorfe und benahm sich abermals in höchst frecher Weise, so daß wiederum polizeiliche Hilfe begehrt wurde. Diesmal nahm man ihn aber fest. Auf dem Wege nach der

Ortszelle, wie auch später bei seiner Einlieferung in das Amtsgericht Kuerbach erging sich der „heimlichenswerte Bettler“ in gräßlichen Beleidigungen des Schupmannes; forderte Vorübergehende zu seiner Befreiung auf und vergriff sich stützlich an dem Beamten. Mit Hilfe von Zivilpersonen gelang es endlich, den rabiaten Menschen hinter Schloß und Riegel zu bringen. Er ist ein 35 Jahre alter, aus Deutschpolen stammender Stellmacher namens Jamelil.

Brand bei Freiberg. 7. Januar. Die in Erbsdorf gelegene ehemalige Schwäbische bei Vereingte Feld der Grube Himmelsfürst soll auf den Abbruch verkauft werden.

Schopau. 5. Januar. Heute nachmittag gegen 4 Uhr stürzte das Hintergebäude eines am Markte gelegenen Hauses, in dem 25 junge Mädchen beschäftigt waren, teilweise zusammen. Während der größere Teil der Mädchen mit leichteren Verletzungen und mit dem Schrecken davonkam, wurden 5-6 ernstlicher, teils schwer verletzt. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr ist noch mit den Aufräumarbeiten beschäftigt.

Flauen i. B. Die Sturmshäden, die der Wirbelwind vom August vorigen Jahres im Stadtwalde ange richtet hat, sind erst jetzt zu übersehen. In den Abteilungen 12 bis 19, wo man den Windbruch nunmehr aufgeräumt hat, sind nicht weniger als 1665,23 Festmeter aufbereitet worden, davon waren 1205 Festmeter Kupfholz, das jetzt verbleibt worden ist.

Von der sächs.-böhm. Grenze. In Aussicht hat sich am 3. ds. Mts. ein entsetzliches Familien drama abgespielt. Die am 22. November 1879 in Altbenetel geborene Frau Anna Cecelin, die schon seit längerer Zeit von ihrem Manne geschieden ist, hat ihr acht Jahre altes Kind erschossen und sich darauf selbst durch einen Schuß schwere Verletzungen beigebracht, so daß sie in das hiesige Krankenhaus übergeführt werden mußte. Es ist noch zweifelhaft, ob sie mit dem Leben davonkommen wird, da sie die Schußwaffe in die Herzgegend gerichtet hatte. Das Kind hatte sich auf Jureben der Mutter damit einverstanden erklärt, mit dieser gemeinsam zu sterben. Die Frau hatte offenbar die Absicht, auch ihrem bei seinem Vater aufhältlichen Sohne das gleiche Schicksal zu bereiten, denn sie hatte darum erjucht, der Knabe solle sie an dem verhängnisvollen Tage besuchen. Der Vater, der in Reshomitz einen Viktualienhandel betreibt, hatte aber glücklicherweise die Erlaubnis zu diesem Besuche verweigert. Der Grund zu der entsetzlichen Tat ist zweifellos in den unglücklichen Familienverhältnissen zu suchen.

Ortrand. 5. Januar. Umweit des Ruhlander Bahnhofs entdeckten am frühen Morgen Passanten einen offenbar schwer heraufschien Mann, der mit dem Gesicht an einem eisernen Baun lehnte. Bei näherem Hinsehen ergab sich, daß die Nase und ein Teil der Wade des Mannes an das Eisen angepresst war. Erst nachdem die Haut der Nase und Wade losgelöst war, konnte der Bedauernswerte aus seiner schlimmen Situation befreit werden.

Vermischtes.

Schutz dem Bart! Wir schützen uns gegen alles mögliche und der Erdbeergeist der Menschheit ist geschäftlich tätig, um durch neue Maschinen und Apparate immer mehr für die Sicherheit zu sorgen. Aber ein Wippenarbeiter ist bisher noch ohne Schutz geblieben: die schönste Fierde des Mannes, der Bart. Was bekommt er nicht beim Essen und Trinken alles mit zu kosten, was muß er sich nicht alles gefallen lassen, Kartoffelsuppe und Bierseum, Kaffee und Schlagsahne, Tee und Punsch und vieles mehr muß er sich anhängen lassen. Das muß anders werden, dachte Agnes Hennig in Landsberg a. d. B., erfand einen Halter zum Schutze des Bartes beim Essen und meldete die Erfindung auch sofort in Klasse 33c zum deutschen Reichspatent an.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Müders.

Hamburg, 4. Januar 1906.

Der strenge Frost und erhöhte Preisforderungen des Auslandes haben die hiesige Futtermittelbörse sehr befestigt. Baumwollsaatmehl, Erbsenmehl und Weizenmehl war nur zu erhöhten Preisen käuflich. Tendenz: steigend.

Ware	Preis	Protein
Weizenmehl 24-28 %	4,95 bis 5,20	
Erbsenmehl	4,60	5,26
ohne Gehaltsgarantie	2,50	4,00
Weizenkleie, grobe	4,80	4,90
Regenkleie	4,55	5,10
Gersteleie	5,75	6,10
Hafersleie (gemahlene Haferschalen)	2,90	3,25
Erbsenkleie (gemahlene Erbsenschalen)	7,40	7,75
Erbsenmehl und Erbsenwehl	8,10	8,80
Baumwollsaatmehl	7,25	7,80
und Baumwollsaatmehl	7,80	7,90
unentkalktes	30-40 %	
Cocosmehl u. Wehl 28-34 %	6,70	7,60
Palmenmehl u. Wehl 22-28 %	6,65	7,00
Rapsmehl u. Wehl 33-44 %	5,90	6,25
Reinmehl u. Wehl 33-42 %	7,75	8,40
Fleischfuttermehl, Bleibig	11,50	12,00
normales	9,00	12,00
Getrocknete Schlempe	4,40	6,40
Getrocknete Treber	4,30	5,50
Sesamkörner	48-52 %	6,25
Sesamkörner	48-52 %	6,50
Walzeins	4,90	5,25

(Preise verstehen sich per 50 Kilo ab Hamburg.)

Kaufhaus D. Morgenstern

Hauptstrasse 39 RIESA a. E. Hauptstrasse 39.

Dienstag 9. **Mittwoch** 10. **Donnerstag** 11. **Freitag** 12.

so lange Vorrat reicht

4 Ausnahme-Tage!

ohne Rabatt

Um vor der Inventur mein Lager bedeutend zu verkleinern, veranstalte ich oben genannte

4 Ausnahme-Tage!

- | | | |
|--|---|---|
| 1 Posten Damenhemden
weiß Barchent, zum Ausfuchen
Stück 98 Pfg. | 1 Posten Damenhosen
Barchent, mit Langette, zum Ausfuchen
Stück 93 Pfg. | 1 Posten Ball- und Kopffhawls
zum Ausfuchen
Stück 58 Pfg. |
| 1 Posten Korsettes
mit Spitalfeder
Stück 93 Pfg. | 1 Posten Damen-Faltengürtel
zum Ausfuchen
Stück 43 Pfg. | 1 Posten Damen-Handschuhe
schwarz und coul., zum Ausfuchen
Paar 32 Pfg. |
| 1 Posten Normalhemden
drei Größen, zum Ausfuchen
Stück 93 Pfg. | 1 Posten Kinderhauben
in drei Größen, zum Ausfuchen
Stück 53 Pfg. | 1 Posten
Gummi-Rüchentisch-Decken
Stück 38 Pfg. |
| 1 Posten Normalhosen
drei Größen, zum Ausfuchen
Paar 85 Pfg. | 1 Posten Wirtschaftsschürzen
mit und ohne Falbel, zum Ausfuchen
Stück 87 Pfg. | 1 Posten Damenstrümpfe
schwarz, zum Ausfuchen
Paar 48 Pfg. |
| 1 Posten Mädchenhosen
weiß Barchent, drei Größen, zum Ausfuchen
Paar 53 Pfg. | 1 Posten Mädchen- und Knaben-Tellermägen
zum Ausfuchen
Stück 50 Pfg. | 1 Posten Damen-Strickwesten
zum Ausfuchen
Stück 98 Pfg. |
| 1 Posten engl. garnierte Damenhüte
zum Ausfuchen
Stück 93 Pfg. | 1 Posten Kinder-Unterzüge
Tricot mit Futter, Prima-Qualität, 3 Größen,
zum Ausfuchen, Stück 73 Pfg. | |

Hôtel zum Stern.

Donnerstag, den 11. Januar

2. Abonnement-Konzert

vom Trompetercorps des 6. Feldart.-Regts. Nr. 68.

Direktion: **P. Arnold**, Stadstrompeter.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 25 Pfg.

Nach dem Konzert Ball.

Es laden ergebenst ein hochachtungsvoll

C. Wünschmann, P. Arnold.

NB. Familienkarten 3 Stück 1 Mt. sind an der Kasse zu haben.

Gasthof Niederlommaßsch.

Mittwoch, den 10. Januar

1. Abonnement-Konzert,

gespielt vom Trompetercorps des

3. R. S. Feldart.-Reg. Nr. 92, unter Leit. des Stadstromp. **B. Günther.**

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg.

Dem Konzert folgt Ball.

Dazu laden ganz ergebenst ein **P. Arnold.**

NB. Salte gleichzeitig meinen **Karpfenschmaus** mit ab.

Nachlass-Auktion.

Sonabend, den 13. Januar a. c., von vormittags 10 Uhr an, kommen im Hotel Kronprinz hier selbst nachstehend verzeichnete Nachlasssachen zur öffentlichen Versteigerung, als: 1 Pult mit Glas-aufsatz, Stühle, 2 Wasch- und 2 andere Tische, 2 Spiegel, 1 Brot-schrank, 2 Baden, 2 Fensterstühle, 1 paar Wasserfannen, 1 Plättbrett, Küchengeräte, Frauenkleider, Wäsche u. a. m.

Gerhard Scheibe, vereideter Auktionator und Taxator,
Bismarckstraße 13 a.

Gewerbeverein.

Donnerstag, den 11. Januar, abends 8 Uhr

Versammlung im Vereinslokal.

Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Vorlesung: Vom giftigen Schatten. 3. Aufnahme neuer Mitglieder.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

der Vorstand.



Dienstag, den 9. Januar a. c., abends 8 Uhr im Hotel Wettiner Hof
Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Neuwahlen. 5. Allgemeines. — Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten, zugleich wird auf den Beschluß der Generalversammlung vom 14. Januar 1902 aufmerksam gemacht.
Der Gesamtvorstand.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“

— Verband Weiba. —

Sonabend, den 13. Januar, abends 8 Uhr, **Generalversammlung** im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Kasseebericht, 2. Neuwahl, 3. freie Anträge. Um zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.

Gasthof Zeithain.

Dienstag, den 9. Januar

großes Extra-Militärkonzert u. Ball

vom Trompetercorps des R. S. 6. Feldart.-Reg. Nr. 68

mit **Karpfenschmaus.**

Anfang 7 Uhr. Entree 40 Pfg.

Hierzu laden freundlichst ein

P. Arnold, G. Jentzsch.

Die Tanhen-Börse

findet von jetzt ab wieder jeden Mittwoch in Wefers Restaurant statt.

Kaufm. Verein Riesa.

Morgen Dienstag, den 9. cr.

Vereinsabend

(Altterrasse). Wichtige Besprechungen. Auf. Ersch. erwünscht.

Kreisverein Riesa.

Mittwoch, d. 10. d. M.

abends 9 Uhr

Versammlung

im Hotel Kaiserhof. Aussetziges Erscheinen sehr erwünscht.

Der Vertrauensmann.

10./1. 7 U. I.

Naturheilverein Riesa.

Dienstag, den 9. Januar

Monatsversammlung.

Emma Kreissig

Curt Schiebllich

Kaufmann

empfohlen sich als Verlobte.

Riesa Pulsnitz i. S.

den 6. Januar 1906.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Kürfürge für ehemalige Südwestafrikakrieger.

Die Abteilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft richtet der Präsident der Gesellschaft die nachstehende Aufforderung:

Den Abteilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft möchte ich gerade in diesen Tagen, wo in den Verhandlungen des Reichstages und in den Veröffentlichungen der Tageszeitungen die Pflichttreue, Tapferkeit und Opferwilligkeit unserer heldenmütigen Afrikakrieger in das hellste Licht gesetzt worden ist, erneut das Wort der braven Kämpfer ans Herz legen. Nicht Geldspenden oder Liebesgaben sind es, die ich heute erbitte, sondern eine Arbeitsleistung, die zweifellos von den Herren der Abteilungsverbände gern übernommen werden wird, obwohl sie Zeit beanspruchen und Unbequemlichkeiten verursachen wird.

Es handelt sich darum, die zur Entlassung gelangten Soldaten der Schutztruppe nach ihrer Rückkehr in die Heimat in Stellung unterzubringen, die ihnen die Aussicht bieten, sich eine Existenz zu begründen. Nur durch Einsetzung des persönlichen Einflusses erfahrener und einflussreicher Privatpersonen ist es möglich, den heimkehrenden Veteranen eine angemessene Erwerbsmöglichkeit zu verschaffen.

Für die vermittelnde Tätigkeit, um deren Uebernahme ich die Abteilungsverbände hiermit ersuche, hat der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes unserer Gesellschaft die Mitwirkung der ihm angeschlossenen Verbände und einzelnen Kriegervereine zugesagt. Ich bitte die Verbände der Abteilungen daher, bei ihren sich zurechtfindenden Bezirkskommandos den Antrag zu stellen, ihnen die dort kontrollierten ehemaligen Angehörigen der Schutztruppe namhaft zu machen und dann nach Einziehung der erforderlichen Erhebungen über die persönlichen Verhältnisse der in Frage kommenden Leute wegen ihrer Unterbringung sich in Gemeinschaft mit den Verbänden der am Orte bestehenden Kriegervereine bei geeigneten Persönlichkeiten und Firmen zu bemühen.

Die Verbände unserer Abteilungen werden sich — besser bin ich überzeugt — der ihnen hierdurch zugewiesenen Aufgabe nicht entziehen und durch Erfüllung dieser freiwillig übernommenen Pflicht dem Gemeinwohl einen wichtigen und dauernden Dienst leisten. Ich wäre für fortlaufende Berichterstattung über die getroffenen Maßnahmen zu besonderem Danke verpflichtet.

Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Prinz Albrecht von Preußen, der dritte Sohn unseres Kaiserpaars, wird sich, den ursprünglichen Dispositionen entgegen, im Frühjahr dieses Jahres nicht einschiffen, sondern zur Kräftigung seiner Gesundheit einen mehrtägigen Aufenthalt an der Riviera nehmen.

Die Mittel für den Bau und die Unterhaltung eines Musterinstituts für Säuglingspflege sollen durch Sammlungen aufgebracht werden. Als Erste haben der Kaiser und die Kaiserin einen namhaften Betrag für diesen Zweck bereits spendet, um den Beginn des Werkes zu ermöglichen. Unter steter Anteilnahme der Kaiserin haben Vorbereitungen über die Pläne stattgefunden. Nach einem ersten Entwurf soll die Anstalt 50 bis 60 Betten enthalten.

Der Befreier.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

„Lindholm, der während der Fahrt um vieles erlittet geworden war, blies nachdenklich den Rauch seiner Zigarre von sich und nicht wie sonst mit dem Kopfe.“

„Es ist leider etwas Wahres daran“, meinte er nach einer Pause. „Leider, sage ich, denn die Handwerksmäßigen unter uns, denen es nicht um das Schaffen zu tun ist, sondern um den Gewinn — die Nüchternen, die sich nicht von der Begeisterung, sondern von der klugen Berechnung leiten lassen, die den plebejischen Neigungen der Menge zu schmeicheln und die kommende Mode gewissermaßen intuitiv voraussuwitzern verstehen — sie haben ohne Zweifel den besseren Teil erwählt. Wir andern, auch wenn wir zu den Erfolgreichen gezählt werden, bleiben eben unpraktische Träumer unser Leben lang. War da heute ein halb verrückter Amerikaner bei mir, der irgendwo von meiner „Boreley“ gehört, und es sich in den Kopf gesetzt hatte, sie mir abzukaufen. Als er sah, daß ich keine Lust dazu hatte, steigerte er sich selber bis auf eine geradezu fabelhafte Summe. Dabei hätte er keine Spur von Bescheidenheit, und würde die Statue auch genommen haben, wenn ich ihm eine Bachantinnen oder eine Frau mit Vorküssen als Boreley präsentiert hätte. Jedes Wort des Lobes war geradezu eine Beleidigung für mein ästhetisches Gefühl, und ich konnte mich nicht enthalten, ihn zugunsten auf eine heimliche und böse Art zum Teufel hinaus zu komplimentieren. Das war sehr lächerlich, nicht wahr? Denn ich bin kein reicher Mann und ich habe eine Tochter, an deren Zukunft ich denken mußte. Es war ebenso gut, als ob ich so und so viele Tausende zum Fenster hinausgeworfen hätte. Und weshalb? — Weil ich den Ehrgeiz habe, die „Boreley“ im Nationalmuseum zu sehen, obwohl ich genau weiß, daß man mir hier nicht den fünften Teil der Summe zahlen wird, die der plebejische Dantse geboten. Ich werde mich also an meiner inneren Beschädigung für den Ausfall an barem Gelde schadlos halten“

Die weiteren Arbeiten haben ein Komitee mit Staatsminister Schönstedt an der Spitze, sowie ein vorbereitender Ausschuss übernommen.

Die Schnellfahrversuche mit Dampflokomotiven werden bei der preussischen Staatsbahnverwaltung demnach wieder aufgenommen werden. Minister v. Budge hat die Eisenbahndirektion Berlin beauftragt, die Versuchsfahrten, die voraussichtlich von Spandau aus auf der Strecke nach Hannover stattfinden werden, zu leiten und darüber zu berichten.

König Friedrich August von Sachsen hat an den bisherigen Generalstabschef Grafen v. Schlieffen ein Handschreiben gerichtet, das in überaus gnädigen Worten gehalten ist. Das Schreiben erkennt die vielfachen bleibenden Verdienste des Grafen an und weist darauf hin, daß der Generaloberst auch das vollste Vertrauen der Könige Albert und Georg besessen habe. — Ferner schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu dem Personenwechsel im Generalstab: „Es wird in der Presse folgerichtig, der jetzige Chef habe die Berufung auf seinen Posten zuerst erwidert abgelehnt mit der Begründung, daß er sich den Aufgaben seines Amtes ganz und gar nicht gewachsen fühle. Der Kaiser habe ihn darüber mit dem Hinweis beruhigt, daß er selbst ihm wirksam zur Seite stehen werde. „Im Kriege“, habe Seine Majestät bemerkt, „bin ich mein eigener Generalstabschef, und das bisherige Friedensarbeits mühten Sie doch bewältigen können.“ Wir sind ermächtigt, festzustellen, daß es sich bei dieser Kolportage von A bis Z um groteske Erfindungen handelt.“

Der Gouverneur von Südwestafrika v. Lindequist ist angewiesen worden, bei Meldung von Vermissten hinzuzufügen, ob angenommen werden kann, daß der Vermisste tot sei oder ob noch die Möglichkeit vorliegt, daß der Vermisste zur Truppe in nächster Zeit zurückkehren kann. Ist dies sofort nicht zu entscheiden, so muß jedenfalls nach einer bestimmten Zeit eine Meldung einlaufen, ob der Vermisste als tot betrachtet wird oder als gefangen gilt oder zur Truppe zurückgeführt ist. Haben Vermisste bisher an Angehörige Familiengattungen geleistet, so zahlt der Staat diese Gelder so lange weiter, bis die Totmeldung eintrifft, bei Befangenen so lange, bis die Befangenschaft ihr Ende erreicht hat.

Zur Ausfüllung der in Südafrika entstandenen Lücken bei den Truppenkörpern werden im Laufe des Februar 2 Ersatztransporte gemäß den Bestimmungen des 1. Nachtragsetats in Höhe von 600 und 750 Mann abgehen. Mit diesen beiden Transporten sollen auch die neugeforderten 1000 Pferde, die in Deutschland aufzukaufen sind, nach Südwestafrika gefandt werden. Die für den Süden der Kolonie notwendig gewordenen Verstärkungen von 34 Offizieren und 667 Mannschaften werden von den im Norden stehenden Truppen genommen werden, die später durch die aus der Heimat eintreffenden Transporte wieder aufgefrischt werden. Eine Ueberleitung der Soufferte tritt durch diese Transporte nicht ein, da im Dez. v. J. umfangreiche Kranke transporte in die Heimat abgegangen sind. Die Stärke der Schutztruppe dürfte zurzeit etwa 14 100 Mann betragen, davon sind gegen 1000 allein als Kranke und Konvaleszenten in Lazaretten untergebracht, sodas im Felde nur wirksamen Verwendung nur 10 000 Mann in der ganzen Kolonie stehen, während der Rest auf Clappenstraßen und Depots stationiert ist.

Ein Vertreter der „Petersons Telegraph-Agentur“ hatte gestern mit dem Grafen Witte eine Unterredung, in deren Verlauf er den Grafen Witte fragte, ob dieser Kompensationen wegen der Marokkofrage beabsichtige. Graf Witte erwiderte, er sei überzeugt, daß alle Behauptungen, daß der deutsche Kaiser die Absicht hege, gelegentlich der Konferenz von Marokko eine aggressivere Politik einzuschlagen, der Begründung entbehren. Unter der in jeder Beziehung hervorragenden Regierung Kaiser Wilhelm II. habe Deutschland eine ausschließlich friedliche Politik verfolgt und er, Graf Witte, sei überzeugt, daß die deutsche Politik immer eine solche bleiben werde. Der Graf erklärte weiter, er wisse nicht, wer ein Interesse daran habe, derartige beunruhigende Gerüchte zu verbreiten. Vielleicht geschehe es im Interesse gewisser Baize-Spekulanten an der Börse. Er sei aber erst staunt, daß die Presse und die Gesellschaft darauf hinarbeiten könne. Eine ähnliche Spekulation werde gegenüber Rußland getrieben. Graf Witte sprach dann von der erregten Lage in Rußland und sagte, wenn alles, was idg.lich in der ausländischen Presse in den letzten Jahren über Rußland geschrieben worden sei, wahr wäre, so würde Rußland seit langer Zeit nicht mehr existieren. Trotzdem bestehe Rußland und werde auch weiter bestehen. Denn trotz des Ernstes der Krise werde es aus ihr neu geboren hervorgehen. Uebrigens, fügte Graf Witte hinzu, kennen die fremden Mächte wohl den Stand der Dinge in Rußland und insbesondere die Regierung des befreundeten und verbündeten Frankreich. Er halte es für billig, zu erklären, daß die französische Regierung gegen Rußland noch dieselben Gesühle der Freundschaft und des Wohlwollens hege, wie vorher; und das beruhe auf Gegenseitigkeit.

Die Entsendung einer deutschen Kreuzerdivision nach dem Mittelmeer anlässlich des Beginns der Marokkonferenz soll zur Erwägung stehen, da England, Frankreich und Amerika ebenfalls Kriegsschiffe in die Nähe des Beratungsortes entsenden werden.

Aus Ostafrika weiß der „L.A.“ zu melden: Am 1. Januar nachmittags gingen Teile der Besatzung von Mohoro und ein Detachement von Ribeta unter Oberleutnant Wagner gegen einen Sammelplatz der Aufständischen unter Bogota und Matengwa am Tamburufuß im Matumbigebiet vor. Die Aufständischen wurden zerstreut; sie verloren 17 Tote und 7 Gefangene. Es wurden zahlreiche Niederlassungen, große Mengen an Lebensmitteln und bereits erntereife Felder vorgefunden. — Ferner wird aus Dar-es-Salam depechiert: Heute wurde an fünf Räubersführern aus dem Bezirk Dar-es-Salam, namens Magimbo, Matangosofi, Ributa, Magensabill und Banamungi im Beisein einer großen Volksmenge und von über 100 Europäern die Hinrichtung durch den Strang vollzogen. Auf dem Heimwege hörte man außerhalb Ruße der Entzückung gegen die Aufständischen von seiten der hiesigen Eingeborenen.

Die Zahl der russischen Flüchtlinge in Deutschland wächst immer mehr an. In Berlin logierten nicht weniger als 5008 während des Dezembers in den Gasthöfen, Chambres garnis usw. Je mehr aber die Revolution zum Nachteil der Revolutionäre ausschlägt, wächst die Gefahr, daß unter den Flüchtigen die Revolutionäre zunehmen, denen der Boden unter den Füßen heiß wird und die nun in Deutschland nicht nur Schutz vor russischer Verfolgung suchen, sondern ihre Anwesenheit bei uns benutzen, um in revolutionärem Sinn gegen die deutschen Staatsver-

wenig ausdrücklichen Ankiz war etwas von der Zuerst eines fleghewohnten Eroberers, als er beim Weiterfahren mit leisem Lachen vor sich hin sagte:

„Der — und ein armer Leutnant als Schwiegerohn!“

— Das mühte einen hübschen Katzenjammer geben!“

Drittes Kapitel.

Wieder und wieder mußte der große orientalische Leppich, der die Stelle eines Vorhanges vertrat, zur Seite gezogen werden, um den Zuschauern zum zweiten und dritten Mal das anmutige Bild zu zeigen, welches dahinter auf der improvisierten Bühne gestellt war. Den Gegenstand bildete eine Brautwerbung im Kostüm des sechzehnten Jahrhunderts, und ebensowohl die geschickte Gruppierung und die künstlerisch feinfühligste Abtönung der Farben und Lichter als die glückliche äußere Erscheinung der mitwirkenden Personen war es, welche der dargestellten Szene einen so eigenmächtig feststehenden Reiz verlieh.

Der Landschaftsmaler Siebert selbst, der Gastgeber des heutigen Abends, machte den Schloßherrn, der mit aufmerksamem Ohr und unmerklichem Behagen den Worten des solbatischen Freiers zu lauschen schien. Sein martialisches Haupt mit den kräftig geröteten Wangen und dem weichen Anbeldart ließ ihn einem alten Haubearn aus jener kriegerischen Zeit ähnlich genug sehen, und die malerische Tracht fand ihm überdies trefflich zu Gesicht. In dem Ueberfall und den hohen Reiterstiefeln eines Offiziers von den Wappenheimer Kürassieren aber steckte Willy Brandtschöfers hohe, breitkühntrige Gekalt, und selbst der giftigste Reiz hätte ihm das Jugendbildnis machen müssen, daß er sich so natürlich und ritterlich ansah, wie eine Mädchenbraut, die es sich von ihrem heldenhaftigen Ideal nur immer träumen mag. Auch in den Charakter seiner stummen Rolle wirkte er sich sehr gut zu finden, und die Mischung von schmeichelnder Beliebtheit und stolzem Bewußtsein des eigenen Wertes in seinem hübschen Gesicht war nach der übereinstimmenden Meinung aller Zuschauer von geradezu bewundernswürdiger Natürlichkeit. (F.)

in Wefers
n Niesja.
den 9. cr.
end
Besprechungen.
Berein
Niesja.
b. 10. d. M.
s 9 Uhr
ammlung
Allseitiges Er-
ndmann.
U. I.
n Niesja.
Januar
mlung.
issig
blich
Verlobte.
nitz i. S.
1906.
t 8 Seiten.

hältnisse tätig zu sein. Es dürfte darum nur ein Gebot der staatlichen Selbsterhaltung sein, die russischen Flüchtlinge unter genauer Beobachtung zu nehmen, damit sie das Asylrecht nicht gegen den Staat ausnützen, in dessen Schutz sie sich begeben haben.

Frankreich.

Zwischen dem General Percin, dem Mitglied der Generalissima Brugère öffentlich eine Verachtung bezogte, und Major Triant, dem Schwiegersohn des Generals Doulangier, fand ein Duell auf blanke Waffen statt, bei dem General Percin zweimal verwundet wurde. Die Veranlassung zu dem Zweikampf war der von Major Triant im „Eclair“ veröffentlichte Artikel, in dem unter anderem General Percin der Angeberei beschuldigt wurde.

Rußland.

Der Heilige Synod ordnete an, die Geistlichen, welche während der Unruhen die Regierungsmaßnahmen ihren Gemeindegliedern gegenüber in gesetzwidriger Weise beleuchteten, aus dem Amte zu entfernen und gerichtlich zu verfolgen. Nach Moskauer Meldungen ist festgestellt worden, daß sich einige Geistliche an der revolutionären Bewegung der Fabrik- und Bahnarbeiter direkt beteiligt haben. — Aus Kibau wird der „Nowoje Wremja“ gemeldet, daß das sogenannte vereinigte sozialdemokratische Komitee den Vorkursauschuss und die Stadtduma aufgehört habe, die für den Unterhalt der barben Arbeiter nötigen Summen anzuweisen, widrigenfalls die Fabriken demoliert und eingeebnet werden würden. — Zehn Kilometer von Wenden in Livland brennt der Landfig des Oberhofmeisters Grafen Stevers. Die dortigen entsetzte Kosakenabteilung mußte unrichtigere Sache zurückgehen, weil ihre eine nach Tausenden zählende benutzte Kanone im Walde den Weg verlegte. — In Odessa wurde eine Gruppe Anarchisten verhaftet, welche verächtlich ist, in letzter Zeit Bomben geworfen zu haben.

Der Kriegszustand ist neuerdings über 17 Kreise die zum sibirischen Militärbezirk gehören und welche die sibirische Bahn durchschneidet, verhängt worden.

England.

Der Premierminister Campbell Bannerman sagt in seinem Wahlaufruf, die Unionisten hätten in der Führung der auswärtigen Politik auf die Eigentümlichkeiten verzichtet, die seine Partei früher zu haben gehabt hätte, und sie möchten es der jetzigen Regierung möglich, die Politik der letzten Regierung fortzusetzen, ohne von der freundschaftlichen und nicht herausfordernden Art der früheren liberalen Regierung abzugehen. Es werde die Pflicht der jetzigen Regierung sein, das System der Selbstverwaltung, die bürgerliche und religiöse Freiheit sowie den Freihandel aufrecht zu erhalten, ferner, soweit wie möglich, die Nachhilfe, die in den letzten Jahren entstanden seien, wieder gut zu machen und soziale und wirtschaftliche Reformen zu sichern.

China.

Die „Blitz“ meldet aus Peking vom 5. ds. Mts.: Ueber Schlägereien zwischen Soldaten der verschiedenen Schutzwachen, die sich hier zugezogen haben, dürften wahrscheinlich übertriebene Nachrichten verbreitet werden. Tatsächlich handelt es sich nur um Wirtschaftsschlägereien, und zwar gerieten zuerst japanische, unter dem Einfluß der Port Arthur-Festung stehende Soldaten mit Holländern zusammen. In diese sich in erheblicher Minderzahl befanden, riefen sie deutsche Soldaten zu ihrer Unterstützung herbei. Die Deutschen folgten dem Rufe, aber ihr Eingreifen wußte sich in so mißvoller Weise, daß die Schlägereien keinen größeren Umfang annahmen. Dies ist vom japanischen Blahkommandanten ausdrücklich anerkannt worden. Am darauffolgenden Tage kam es abermals zu Schlägereien, und zwar zunächst zwi-

schen Japanern und Holländern, und dann zwischen Japanern und Franzosen. Am Abend kam es noch zu einem dritten Zusammenstoß zwischen Japanern und Deutschen, wobei fünf deutsche Soldaten verwundet wurden, davon einer ziemlich schwer. Die Vorfälle unterliegen militärischen Untersuchungen, durch die zweifellos in unparteiischer Weise festgestellt werden wird, auf welcher Seite die Schuld liegt.

Nordamerika.

Auf den Philippinen herrscht eine lebhaft militärische Tätigkeit. Es werden drei Regimenter in Bereitschaft gesetzt im Hinblick auf Eventualitäten in China. Auch sollen Verstärkungen eintreffen. Aus dem Kriegsdepartement in Washington verlautet, daß gegenwärtig nichts vorliegt, was einen Notfall wahrscheinlich mache, allein China mache jetzt eine Veränderung durch und es sei möglich, daß die amerikanischen Interessen Schutz erfordern könnten.

Das Ackerbau-Departement machte dem Kongreß eine Vorlage betreffend Verweigerung der Fleischbeschaubeamten. Es soll dadurch eine Steigerung der Ausfuhr von Schweinefleisch möglich gemacht werden, weil dieses jetzt im Auslande infolge gesteigerter Nachfrage höhere Preise erzielt.

Die Verwendung von Kamelen für Transportzwecke in Deutsch-Südwestafrika

Es ist bekanntlich von der Regierung beschlossen worden. Mit der Lieferung von 300 Tieren ist Hagened in Hamburg betraut. Man muß sich wundern, daß einschlägige Versuche nicht schon früher angestellt worden sind, zumal geeignetes Material leicht zu beschaffen ist. In erster Linie kommen wohl Kamel aus den Somaliländern in Betracht, dann solche aus Syrien, Mesopotamien und Ägypten. Eingehende und wertvolle Studien über die Tiere hat Baron Eduard Kolbe im Jahre 1892 während seiner Reise nach Innerarabien, Arabien und Armenien gemacht. Er betont besonders, daß, entgegen den in Europa häufig ausgesprochenen Ansichten, alle Arten von Kamelen auch in steilen und schwierigen Berggebieten sehr brauchbar seien und trotz ihrer weichen Füße ganz auffallend wenig von anhaltendem Treten auf Geröll und sogar auf sehr scharfen Steinen zu leiden hätten. Gefährlich sei ihnen nur feuchter und glitschiger Erdboden, da sie auf solchem nur einige hundert Meter vorwärtskämen, dann aber zitternd stehen blieben. Auch hebt er ihre Fähigkeit im Turken hervor. Hätten Bechm und andere angesehene Autoren festgestellt, daß bei fastiger Stadtnahrung Kamel wohl sehr lange ohne Wasser auskommen vermöchten, daß sie aber bei Dürre fleißig getränkt werden müßten, so sei das durchaus unrichtig. Wenn auch ein Kamel gern oft und viel trinke, so hindere das nicht, daß es fünfmal vierundzwanzig Stunden auch bei größter Dürre vollständig ohne Wasser auskommen vermöge und dabei, wie er selbst vielfach beobachtet habe, noch schwere Arbeiten verrichten könne. „Wäre dem nicht so“, bemerkt er, „so wären die in Afrika und Arabien recht häufig vorkommenden 300 bis 400 und mehr Kilometer betragenden ganz wasserlosen Strecken, wenigstens in der heißen Jahreszeit (also in diesen Gegenden etwa acht bis neun Monate jährlich) völlig unpassierbar sein; was indessen nicht der Fall ist, und zwar dank eben, dem Umstande, daß die Kamel so lange dursten können.“ Weniger lange ohne Wasser könne das zweihöckerige Trampeltier auskommen, und zwar bei heftiger Witterung nur etwas über 48 Stunden — schon gegen Ende des dritten Tages gerate es in Lebensgefahr.

Vielfach sehr falsch sei auch die Tragkraft der Kamel angegeben. Die stärksten Tiere seien die syrischen, da sie auf langen Reisen von acht bis zehn Tagen bei einem täglichen Marsche von acht deutschen Meilen etwa 330 Kilo tragen könnten, und zwar bei gelegentlichem anhaltendem Turken. Ihnen am nächsten stehen die mesopotamischen und ägyptischen Kamel, dann die von Bagdad und aus dem Irak, die dem Uebergang zu denen der innerarabischen Art sitzen und selten mehr als mit 200 bis 230 Kilo belastet werden. Für die leichtesten Kamel hätte Kolbe die der Somaliländer, da man bei ihnen nicht mehr als 150 Kilo Belastung rechnet, noch dazu nur bei sehr kurzen Marschen von täglich 15 bis 20 Kilometer. Die leistungsfähigsten in Bezug auf Schnelligkeit sind die innerarabischen Vollblut-Kamelle. Es kann diesen ungemein ausdauernden Tieren eine Strecke von 600 Kilometern in sechs Tagen ohne weiteres zugemutet werden, also alle 24 Stunden 100 Kilometer. Gelegentlich lassen sich mit ihnen in 30 Stunden sogar 200 Kilometer oder in 10 Stunden 150 Kilometer zurücklegen. Außerhalb Innerarabiens entarten diese Kamelle sehr schnell, wie sie denn nördlicher als vom dreißigsten Grade nicht benutzt werden sollten. Bezüglich der Tragfähigkeit des zweihöckerigen Trampeltieres weiß Kolbe aus eigenen Erfahrungen zu berichten, daß die Tiere aus Arabien, Mesopotamien und Tibet, sofern sie in guter Kondition sind, auf längeren Karawanenreisen bei sechs bis sieben Meilen täglichen Marsch 450 oder 500 Kilo tragen. Natürlich geht der Marsch nur im Schritt. Kolbe warnt vor Ueberbürdung des Kamels, da es billiger sei, drei neue Kamel zu kaufen, als ein übermüdetes wieder heraufzubringen. Vollständig sei das Kamel erst in seinem fünften bis sechsten Jahre. In Innerarabien, wo man mit dem Tiere vorzüglich umzugehen wisse, bleibe es bis in sein 25. oder 30. Lebensjahr dienstfähig. In anderen Ländern, wo das Tier rücksichtslos ausgebeutet werde, erliege es oft schon auf der zweiten oder dritten großen Reise. Immerhin habe es sich dann schon bezahlt gemacht. Die Witterungen Arabiens sind gerade jetzt beachtenswert. („Frankf. Ztg.“)

Aus aller Welt.

Conkang: Bei einem Gewittersturm sind auf dem Kadoisgeller See fünf von der Arbeitsstätte heimkehrende Personen, Fabrikmädchen und Arbeiter, ertrunken. — Breslau: In Palenze erstickten die Witwe Riß und deren erwachsene Tochter an Kohlenrausch. — Jienburg: In einem hiesigen Hotel beging letzte Nacht ein Liebespaar Selbstmord. Die Leichen wurden als die des 18-jährigen Volontärs Eduard Kamm-Kiel, der bisher das dortige Gymnasium besuchte, und des 23-jährigen Mädchens Marie (oder Martha) Andrejker-Kiel, gebürtig aus Hamburg, festgestellt. — Darmstadt: Oberberg-Prof. Dr. Gehlius hat sich im Untersuchungsgefängnis erhängt. — München: Im Bowerlaim erfolgte ein Bruch des Haupttroßes der Wasserleitung, wodurch erheblicher Schaden angerichtet wurde. Ein Teil von dem Vortort Neuhausen, der Eingang zur Zentralwerkstätte der Eisenbahn und das Rangiergleise wurden überflutet. Der Verkehr mußte für einige Zeit eingestellt werden. — Der Segler „Palmar“ ist mit einer Weizenladung nach Odessa im Großen Belt gesunken. Schiff und Ladung sind verloren. Die Besatzung ist mit den größten Schwierigkeiten gerettet worden. — Nach den vorliegenden Meldungen wurden vom 1. bis 5. Januar in den Provinzen Schlesien und Posen 14 Menschen erfroren aufgefunden. — In Rast bei Wismar wurde ein bis zum dritten Stockwerk fertiggestellter Neubau ein. Zwei Arbeiter erlitten nicht unerhebliche Verletzungen, die übrigen

Der Befreier.

Roman von Reinhold Ortman.
(Nachdruck verboten.)

101

Das Geheimnis der außerordentlichen Wirkung dieses Bildes aber lag doch weder in der eisenfesteren Wiederkeit des Schloßherrn, noch in der männlich kraftvollen Erscheinung seines künftigen Schwiegersohnes, sondern es lag vor allem in der bezaubernden Schönheit des blondblonden Edelknaben, das mit leichtestem Haupte und träumerisch lachendem Blick an der Seite des Vaters saß.

Durch ein buntes Glasfenster, das man freilich nur aus geduldem Papler so gut als möglich hätte herstellen können, fiel das — gleichfalls nachgebauete — Sonnenlicht gerade auf ihr feingebildetes Köpfchen und auf das Gemüt goldig schimmernder Locken, mit dem es geküßelt war. Der Premierleutnant von Reimach mußte den Anblick, der ihm vor Wochen in Reimar Lindholms Atelier bei Strids erstem Erscheinen für die Dauer weniger ständiger Sekunden zuteil geworden war, sehr gut im Gedächtnis behalten haben, da er sich bei dem Arrangement dieses Bildes so ausgezeichnet darauf verlassen hatte, das liebliche Schauspiel, welches ihm damals des Jutaks Günst geboten, von neuem hervorzuzaubern. Selbst diejenigen, welche die Tochter des berühmten Bildhauers heute nicht zum erstenmal sahen, waren überrascht und gebendet von ihrer ungewöhnlichen Schönheit, und der Befall, welcher gerade nach diesem Bilde immer von neuem laut wurde, war im Grunde nichts anderes als eine Huldigung für sie.

Als sich dann eine Viertelstunde später unter lebhaften Erdrumoren der Schür der Teppich zum letztenmal vor ein wirkungsvolles Schlusstafelau geschoben hatte, wickelten sich die Damen und Herren, welche bei den lebenden Bildern mitgewirkt hatten, in ihren bunten, malerischen Kostümen zu allgemeinem Ergötzen unter die in moderner Volltollette erscheinende Menge der übrigen Geladenen, und der sorglose

Künstlerhumor, der schon vom Anbesitzen den eigentlichen Grundton des Festes gebildet hatte, steigerte sich nun sehr bald zu trüblicher Lustgelassenheit. Während in den kleineren Räumen unter Gelasa und Scherz die Gäste zusammenhängen, etablierte sich in dem zum Festsaal umgewandelten Atelier eine lässlich imitierte Biennetapelle, und zu dem monotonen etwas unharmonischen Klängen ihrer Fiedeln und Tambeln drehten sich die jungen Paare lustig im Tanz.

Soll von Reimach, der in keinem der von ihm gestellten Bildern mitgewirkt hatte, war durch die Besetzung der aus dem Reich verschiedener Künstler stammenden, zum Teil sehr kostbaren Requisiten noch eine Weile in Anspruch genommen worden, er trat erst in den großen Festsaal ein, als die Bogen der allgemeinen Fröhlichkeit bereits sehr hoch gingen.

Die Dame des Hauses kam, als sie seiner ansichtig wurde, sogleich auf ihn zu, um ihm ihren Dank für seine aufopfernde und von so glänzendem Gelingen gekrönte Tätigkeit auszusprechen. Dabei hielt sie den jungen Offizier wohl länger im Gespräch fest, als es trotz ihrer lebenswürdigen Worte ihm selber erwünscht sein mochte. Seine Augen wenigstens flogen während der Unterhaltung unablässig wie suchend über das bunte Menschengewoge dahin, und das kleine Rästel, mit welchem er dem Gepolter der mittelstamen Dame zudröte, schien nicht ganz unangebracht.

Es fanden in einem von der improvisierten Bühne gebildeten Winkel, den man zudem durch eine Anzahl hochräumiger Rückelgewölbe von dem übrigen Saalraum geschieden hatte, und so konnte es geschehen, daß zwei Herren, welche kaum drei Schritte von ihnen entfernt aufgestellt waren, garrlich von ihrer Rede anhielten und sich mit so lauter Stimme unterhielten, als ob jede Möglichkeit des Belauschens vollkommen ausgeschlossen sei.

Zunächst waren es nur einige Worte ihres Gesprächs, welche an das Ohr des Premierleutnants schlugen. Aber er hätte sich trotzdem gern von dem Hausderröten entfernt, auf den der Zufall ihn da sehr gegen seinen Willen gestellt hatte,

wenn es ihm nur möglich gewesen wäre, auf gute Art von der überaus gebräutigen Madame Segert loszukommen. Drücklich hörte er dann den Namen Reimar Lindholm, und nun, da auch die Musik und der Lärm des Tanzens für eine Weile verstummten, konnte er nicht mehr hindern, daß ihm das Gespräch der beiden in all seinen Einzelheiten verständlich wurde.

„Es wäre unbegreiflich“, sagte der eine, „wenn man nicht sehr gut wüßte, wo es bleibt. Er ist nicht nur ein Felsensucher und ein Lebemann, denn diesen Luxus könnte er sich am Ende ohne all zu großen Schaden für seine Kasse gestatten, sondern er ist auch ein leidenschaftlicher Spieler, von dessen Verlusten im „Klub der Freunde“ man sich wirklich fabelhafte Dinge erzählt. Und was den Millionären in diesem Klub vielleicht nur eine Bagatelle ist, das muß für einen Künstler — würden ihm seine Werke auch noch so gut bezahlt — doch schließlich sehr ernsthaft ins Gewicht fallen. Schon seit Jahren munkelte man, daß er stark veräußert sei; neuerdings aber scheint die Verrückung seiner Vermögensverhältnisse rapide Fortschritte gemacht zu haben, denn es wird in den Künstlerkreisen überall ganz offen von seiner bedrängten Lage gesprochen.“

„Man sollte kaum an die Veräußerung solchen Geredeglaubten, wenn man Reimar Lindholm beobachtet. Noch heute abend, als ich eine Weile in seiner Nähe stand, habe ich ihn in geheim in seinen geistvollen Humor und seine sorglose Fröhlichkeit beneidet. Es fällt einem schwer, anzunehmen, daß dies alles nur eine Maske sein sollte.“

„Und solche Annahme wäre in der Tat grundlos. Dieser große und ungekündete Mann ist den Bedürfnissen und Anforderungen des praktischen Lebens gegenüber noch immer ein Kind. Ich bin gewiß, daß er sich für unerlässlich reich hält, so lange er nur noch einige Goldstücke in der Tasche hat, und daß er kaum jemals an die Anprüche des nächsten Tages, sichtlich aber niemals an diejenigen der nächsten Wochen und Monate denkt.“

(Fortsetzung folgt.)

Maurer bekamen sich glücklichweise beim Frühstück, während die Zimmerleute wenige Minuten vor dem Eintritt des Einfalles auf einen anderen Bauplatz abkommandiert worden waren. — Der Stadt Pforsheim überreichte der Fabrikant Kayser 800000 Mark als Stiftung für ein Altersheim, invalider Arbeiter. — In Winkel im Rheingau fand eine blutige Messerfehde statt. Ein junger Schuhmacher verletzte seinem Bruder einen tödlichen Stich in den Unterleib. Aus Bergweiler über die Tat sprach er dann in den Rhein und ertrank. — Die Handel-Tonnenwärenden Verwaltung in Wien demontiert das in Abzuga verbreitete Gerücht, daß die verstorbene Reichsgräfin Laura Kaiser Wilhelm zum Erben ihrer Villen in Abzuga eingesetzt habe. — Frankenhäuser a. R.: Im benachbarten Göttingen verunglückten im Schachte der Gewerkschaft Gänthershall die Bergleute Krause aus Pottleben und Müller aus Göttingen dadurch tödlich, daß sie von einem in den Schacht fallenden Drahtkabel getroffen wurden. Beide sind Familienväter.

Aus der Welt der Technik.

Die Gewinnung des Sauerstoffes aus der Luft.

Im In den letzten Wochen ist eine französische Nachricht durch die Presse gegangen, der zufolge der Professor Glaude eine neues Verfahren entdeckt haben soll, aus der Luft zu einem außerordentlich geringen Preis von nur etwa 1,6 Pfennig pro Kubikmeter, reinen Sauerstoff zu gewinnen. Weiter Einzelheiten sind bisher nicht bekannt geworden; aber es erscheint wohl angezeigt, bei dieser Gelegenheit auf das Verdienst der deutschen Technik hinzuweisen, welche zuerst und in großem Maßstabe aus der Luft Sauerstoff herstellte und zwar nach einem Verfahren, welches gegenwärtig bei größeren Anlagen und unter günstigen Verhältnissen den Kubikmeter Sauerstoff zum Selbstkostenpreise von etwa fünf Pfennig pro Kubikmeter herstellen kann. Wir meinen das von dem Deutschen, Professor Linde, angegebene Verfahren der fraktionierten Destillation der Luft, welches sowohl in Deutschland wie im Auslande und insbesondere in Frankreich in mehreren großen Stationen angewendet wird. So lange die Franzosen nicht wirklich und ausführlich etwas Besseres nachweisen, wird es jedenfalls gut sein, diese Errungenschaft der deutschen Technik hoch zu halten und deutsches Verdienst nicht unnötig schmälern zu lassen. Das Linde'sche Verfahren beruht darauf, daß unter Anwendung von Maschinenarbeit eine bestimmte Luftmenge auf eine Temperatur von 180 Grad Rälte heruntergekühlt wird. Bei dieser Temperatur geht die Luft ohne weiteres in den flüssigen Zustand über, und wir erhalten eine wasserähnliche Flüssigkeit, die infolge ihrer ungeheuerlichen Rälte zu allerlei interessanten Versuchen Gelegenheit gibt. Regen wir zum Beispiel eine frische Rose oder Nelke in die flüssige Luft, so wird sie sofort glasartig und wir können sie mit dem Hammer zu einem feinen Pulver zerhacken. Stehen wir ein Stück weiches, rohes Fleisch in die Flüssigkeit, so können wir es gleichfalls pulverisieren. Eine Meißelode, die vorher stumm war, gibt nach dem Eintauchen in die flüssige Luft einen silberhellen Klang. Ein Weichgummischläuch läßt sich nach dem Eintauchen mit dem Hammer in Splitter zerbrechen und anderes mehr.

Führt man nun der flüssigen Luft langsam Wärme zu, so beginnt sie zu siedeln, und es verdampft zunächst der eine Bestandteil der Luft, der Stickstoff, welcher bereits bei etwa 180 Grad Rälte kocht. Die übrigbleibende Flüssigkeit färbt sich allmählich tiefblau. Sie besteht jetzt aus reinem Sauerstoff, welcher erst bei 140 Grad Rälte kocht. Gießt man beispielsweise den tiefblauen Rest in eine Schale, in der eine glühende Zigarette liegt, so geht diese nicht etwa aus, sondern sie verbrennt funken-sprühend mit blendendem Glanze, weil sie sich ja in reinem Sauerstoff befindet. Treibt man die Erwärmlung noch über 140 Grad Rälte, so verdampft auch der Sauerstoff und wird wieder gasförmig. Man kann also bei der flüssigen Luft hintereinander den Stickstoff und den Sauerstoff gewinnen, daher der Name fraktionierte oder ab-satzweise Destillation.

An und für sich wäre nun dies Verfahren sehr kostspielig, denn um die ungeheure Rälte zu erzeugen, muß man viel Maschinenkraft aufwenden. Um einen Liter flüssiger Luft herzustellen, muß man fünf Pferdestunden aufwenden, das heißt, man muß eine fünf-pferdige Maschine eine Stunde arbeiten lassen. Man muß daher darauf bedacht sein, die kostbare Rälte bei der Verdampfung der Luft nicht zwecklos verpuffen zu lassen, sondern andere Luft, die man weiterhin verflüssigen will, nach Möglichkeit mit abzukühlen. Man muß die verdampfende Luft durch dünnwandige Kupfernege Röhren lassen, die von außen her von der neu zu verflüssigenden Luft nach dem Prinzip des Gegenstromes bestrichen werden. Nach diesem Grundsatze arbeiten die Linde'schen Anlagen, und sie arbeiten so gut, daß bei großen Installationen gegenwärtig auf das Kubikmeter reinen Sauerstoff nur noch 1,6 Pferde-

kräftstunden notwendig sind. Da nun in großen Wasser-kraftstationen die Selbstkosten der Pferdekraftstunde zwischen zwei bis drei Pfennig schwanken, so ist am Ende ein Selbstkostenfuß von fünf Pfennig pro Kubikmeter Sauerstoff möglich.

Wenn dagegen der französische Erfinder seine Herstellungs-kosten mit 1,6 Pfennig angibt, so wird man jedenfalls erst eine zuverlässige Bestätigung dieser Nachricht abwarten haben, bevor man den Franzosen in der Technik der Sauerstoffdarstellung die führende Rolle zuerteilt, welche bisher die Deutschen einnahmen.

Vermishtes.

Sieben Kinder von einem tollwütigen Hunde gebissen. In Westböhmen, besonders im Bezirk Tachau, hat, wie aus Prag gemeldet wird, in den letzten Wochen die Hundswut, da die Bevölkerung durch Verheimlichung den behördlichen Maßnahmen Widerstand leistet, in derartiger Weise um sich gegriffen, daß sie eine ernste Gefahr zu werden droht. Am Neujahrstage riß sich in Darmstadt ein Hofhund von der Kette los, rannte in die benachbarten Höfe, biß dort die Hunde und lief dann auf den Marktplatz, wo er sieben der dort spielenden Kinder umzubissen beibrachte. Wie die behördlichen Erhebungen ergaben, war das Tier wutkrank. In Weßholz ist ein Kind, das von einem wütenden Hunde angegriffen worden war, an Tollwut gestorben.

Im Ballon über den Ozean. Der Luftschiffer Jacques Faures, der den Vermessungen schon mehrfach überflogen hat, unternahm dieser Tage ein interessantes Experiment. Er stieg bei östlichem Winde mit dem Ballon „La Vendée“ an der französischen Westküste auf und trieb bald mit 70 Kilometer Geschwindigkeit über den Ozean. Dann warf er Ballast aus, um in höheren Regionen andere Luftströmungen zu erreichen, die ihn wieder dem Festlande zutreiben sollten. Der flüchtige Versuch gelang vollkommen, und nach drei Stunden Fahrzeit und nach Zurücklegung von etwa 100 Seemeilen landete Faures wohlbehalten bei Nantes.

Geheime drahtlose Telegraphie. Die Aufmerksamkeit gelehrter und amtlicher Kreise erregt eine neue Erfindung, die die überall eifrig erstrebte Geheimhaltung und Isolation von Funkprüchen mit geringen Mitteln und in sehr origineller Weise erreicht. Die bekannte, mußten bei der Marokkofahrt S. M. des Kaisers alle französischen und englischen Funkprüchapparate der Kanaltülle außer Betrieb treten, damit die Apparate des Kaiser-schiffes in ihrem Verkehr mit den deutschen Nordseeapparaten nicht gestört wurden; ferner wurde es besonders im russisch-japanischen Krieg schmerzhaft empfunden, daß die Funkprüchapparate der Schiffe wiederholt aufgefangen wurden. Tiefe Uebelsände, die die allgemeine Einführung der drahtlosen Telegraphie in weite Ferne zu rücken schienen, sind von der neuen Erfindung aufs vollständigste beseitigt worden. Das Aufhängen wird völlig unmöglich gemacht; der Funkprüch wird nicht von allen benachbarten Stationen mitgelesen, sondern setzt nur diejenige Station in Tätigkeit, für die er bestimmt ist, und zwar ohne jede besondere Vorrichtung für die Beeinflussung der Stromrichtung. Ein Admiral kann also mit jedem seiner Schiffe zu gleicher Zeit sprechen, ohne daß sich die verschiedenen Nachrichten kreuzen und stören. Dagegen können die Funkprüchapparate jedes anderen Systems aufgefangen, ja sogar der Betrieb von Stationen andern Systems ganz verhindert werden. Das Telegraphieren und Telephonieren ohne Traht beansprucht dabei nicht mehr Zeit wie bei dem gewöhnlichen Morse-Telegraphen resp. dem Telephon mit Trahtleitung, da Fritter und Fritter-Unterbrecher in Fortfall kommen. Dieser große Fortschritt ist in seinen Folgen kaum überschätzbar. Die Versuche auf geringe Entfernungen (1 Kilometer) sind durchaus gelungen und hellen den Erfolg der Versuche auf große Entfernungen, die dieser Tage stattfinden werden, außer Zweifel. Diese Versuche finden an der Südküste Englands statt, sind vom britischen Generalpostmeister genehmigt und werden auf Schiffen unter Leitung und Aufsicht der englischen Admiralität stattfinden. Das neue System, die Erfindung englischer Techniker, ist in allen wichtigen Staaten patentiert. Die Versuche werden von einem dazu gebildeten Syndikat unter dem Namen: The Johnson Secret Wireless Telegraph and Telephone Testing Syndicate betrieben, das sich in London mit einem Kapital von 300 000 Mark gebildet hat. Nach Gelingen der Fernversuche wird eine Aktiengesellschaft mit 5 000 000 Mark Kapital in Anteil-scheinern zu 5000 Mark gebildet werden. Das System ist in einem Buch beschrieben, dessen Uebersetzrechte vergeben sind. Eine süddeutsche Firma ist von dem Versuch-syndikat mit Uebersetzungen betraut worden. Mitte nächsten Monats wird voraussichtlich Näheres über die praktischen Erfolge des Syndikats verlauten.

Das fehlende i. Essen, 3. Jan. Aus welcher scheinbar nebensächlichen Gründen ein Testament ungültig erklärt werden kann, zeigt folgender Rechtsfall, der seinen vorläufigen Abschluß jetzt beim Kammergericht fand. Vor

einem Jahre (in der Silvesternacht 1904/06) beging der Fabrikant D. Wittinhaber einer großen Kamenfabrik, Selbstmord. Obwohl D. Familienvater war, hatte er doch ein Verhältnis mit der in seinem Betriebe beschäftigten Tochter eines Tischlers W. in der Steinmünder Straße. Der W. vermachte er von seinem Geschäftsanteil testamentarisch die Summe von 20 000 Mark. Das Testament bestand in einer Handschrift H. S. an seinen langjährigen Rechtsvertreter und schloß mit den Worten: „Ihr zu Tode gequälter D...“ Die unterhalb der Unterschrift stehende Ortsbezeichnung war jedoch verstümmelt geschrieben und lautete: „Berlin“. Der Testator hatte das „i“ im Worte „Berlin“ ausgelassen. Die Leibeserben des Verstorbenen, die nach Lage der Sache nichts weniger als sympathische Gefühle für die Freundin des Verstorbenen hegten, setzten alle Hebel in Bewegung, um das Testament anzugreifen. Als Hauptpunkt diente ihnen die mangelhafte Ortsbezeichnung, das fehlende „i“. Und sie hatten Glück damit. Das Kammergericht hat für das hinterlassene vermögensrechtliche Erbschaftsbesitz des D. den Begriff „Testament“ aufgehoben und es nur als Schenkungsmittelung angesehen, sodaß die darin Präzisen W. vermachten 20 000 Mark als Geschenk anzusehen sind. Wohl oder übel bleibt der „lachenden Erbin“ also nichts weiter übrig, als auf neue von der untersten Instanz an auf Herausgabe des Beschenks zu klagen.

Kirchennachrichten für Niesla.

Getraute. Gertha Johanna, T. des Sergeanten Rieszmann, Karoline Paula, T. des Bäckermstr. Wänkel. Frida Martha, T. des Handarbt. Rood. Martha Charlotte, T. der Ida Martha Wohlebe. Gustav Albert, S. des Sergeanten Rössler. Getraute. Ernst Oskar Stein, Fleischer, und Hulda Marie Franz, beide hier. Beerdigte. Frida Martha, T. des Hammerarbt. Fr. W. Rische, 10 M. 8 T. Georg Johannes, S. des Barbiers Raabe, 12 J. 1 M. 25 T.

Standesamtsnachrichten aus Gröba

vom 16. bis 31. Dezember 1906.
Geburten. Ein Sohn: dem Maurer Friedr. Max Beier in Merzdorf; dem Expedient Oswald Otto Diebiger in Gröba; dem Ingenieur Ernst Ferdinand Friedrich in Gröba; dem Österbohenarbt. Franz Hermann Hünerstein in Gröba; dem Hammerarbt. Friedr. Richard Albrecht in Boderfen. Eine Tochter: dem Stationsassst. Max Albert Friedrich Müller in Gröba; dem Bremser Karl Gustav Möbius in Gröba; dem Stellmacher Karl Aug. Werthenberg in Gröba.
Aufgebote. Der Maurer Hermann Paul Gerhardt in Geyha mit dem Hausmädchen Minna Martha Schubert in Geyha; der Hammerarbt. Ernst Casimir Vogel in Boderfen mit dem Dienstmädchen Anna Martha Schmalzer in Gröba; der Hammerarbeiter Hermann Max Beute mit dem Dienstmädchen Hulda Martha Binge in Gröba.
Beerdigte. Anna Marie, T. des Hammerarbt. Friedrich Hermann Bornmann in Gröba, 9 Mon.; Alfred Walter, S. des Handarbt. Ludwig Gust. Feint. Groß in Gröba, 4 Mon.; Ilma Marie, T. des Hammerarbt. Karl Heinrich Pabst in Gröba, 4 Mon.; Ida Elsa, T. des Glasermstr. Friedr. Carl Günther in Gröba, 17 Jahr.

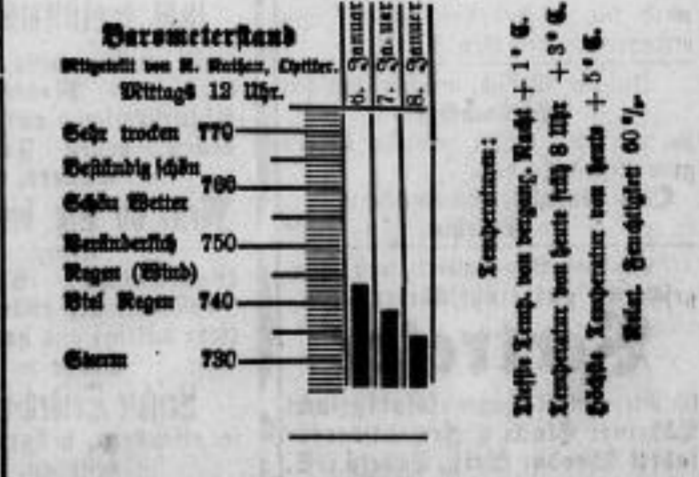
Marktberichte.

Weizen, 5. Januar. Butter 2,12 Mk 2,30 Mt, Ferkel 18 bis 24 Mt. pro Stk.

Marktpreise der Stadt Chemnitz
 am 5. Januar 1906

Weizen, fremde Sorten	9,35 Mt. bis 10,—	pro 50 Mts
„ „ „ „ „ „	8,55	8,75
„ „ „ „ „ „	8,40	8,55
„ „ „ „ „ „	8,15	8,30
„ „ „ „ „ „	8,75	8,90
Gerste, braun, fremde	9,—	10,—
„ „ „ „ „ „	8,—	8,75
„ „ „ „ „ „	7,30	7,45
Haber, inländischer	7,75	8,50
„ ausländischer	8,25	8,85
Erbsen, Koch	8,—	10,—
„ „ „ „ „ „	8,—	8,75
Hen	3,10	3,70
Stroh, Pflasternd	2,40	2,70
„ „ „ „ „ „	1,80	2,25
Kartoffeln	2,50	2,75
Butter	2,40	2,70

Wetterwarte.



Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Staatsbriefen, Aktien etc.
Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendencheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Niesla
 Bahnhofsstr. 3
 (früher Creditanstalt).
 Sorgfältige Ausführung aller in das Geschäft einfließenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürfensmäßiger Wertpapiere.
Café-Strauß-Einrichtung
 vermietbar abends zu 10 und 20 Mark pro Sitz.

Das beste Frühstück ist Mehm... er's Tee, er wirkt anregend auf Geist und Körper und wird selbst vom empfindlichen Magen gut vertragen.

Ein Gut

wurde am Johannisfest in Dathes Restaurant „Elbterrasse“ verkauft. Um baldigen Umtausch daseibst wird gebeten.

Alles kaufen über meine Saatsfelder, besonders zwischen Bessa und Bohn, ist bei Pfändung untersagt.

Bessa. Kurze.

Ob. Schloßstr. fr. Bismarckstr. 110, 2. L.

Schöne heizbare Schlafstelle frei

Schloßstr. 9, 3. L.

Eine Wohnung in 3. Etg. zu vermieten

Schulstr. 14.

Ein möbl. Zimmer,

mit oder ohne Schlafzimmer, zu vermieten

Goethestr. 50, 1.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten Goethestr. 52, 2. L.

Wohnung,

große Stube, Kammer und Küche nebst

Zubehör sofort oder 1. April zu vermieten

Schloß Nr. 10.

In 3. Etage

Wohnstube, 2 Schlafstuben, Küche,

Kammer mit sonstigem Zubehör, 1.

April bezugsbar, sofort zu vermieten.

H. Jensen.

Eine Oberkuche

zu vermieten

Bauhof 140

Freundl. Wohnung, 2 Stuben,

2 Kammern, auf Wunsch 1 Kammer,

Küche mit sämtl. Zub. preisw. z. verm.

1. April bez. Köderrn, Heinrichstr. 13.

Barterrelogis

(Preis 120 Mk.), sofort oder später

bezugsbar, zu vermieten

Weißnerstr. 23.

Größe, Georgplatz 6

sind noch einige preiswerte Wohn-

ungen sofort zu vermieten. Auskunft

erteilt daseibst Lindemann und

Scherler, Riesa.

Eine zuverlässige Waga

wird sofort gesucht.

Oskar Hennig, Frankfurt.

Da meine Köchin heiratet, suche

ich für 1. April ein

Mädchen,

das selbständig kochen kann und

Haushalt mit übernimmt.

Fran von Seydlitz, Bismarckstr. 33.

Suche für 15. Jan. oder 1. Febr. ein

junges Dienstmädchen

od. Aufsicht für den ganzen

Tag. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

wird für 1. Februar gesucht. Zu

erfragen in der Exp. d. Bl.

Junger Mensch, welcher Lust hat

Stellmacher

zu werden, erhält nächste Ostern

gute Lehrstelle bei

Otto Seitz, Stellmachermstr.

in Strehla.

Ein bei Baumeistern und Bau-

geschäften gut eingeführter

Vertreter

für Riesa und Umgebung sofort gesucht

Döbelner Städt. u. Zementwarenfabrik

fabrik Theodor Weiß, Döbeln i. S.

Fernsprecher 234.

Bedienstaltung findet intelligenten

Herr durch Verkauf von Futtermittel,

Fleischmehl etc. an Landwirte und

Wiederverkäufer. Auch als Neben-

erwerb passend. D. Hartung & Co.,

Chemische Fabrik, Leipzig-Gutrich.

Gausierer

werden für leicht verdaulichen Artikel

gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Realschule mit Progymnasium zu Dschag.

Anmeldungen für Ostern 1906 werden vom 10. Januar an täglich von 11 bis 12 Uhr im Schulgebäude entgegengenommen und möglichst bald erbeten.

Vorzulegen sind Geburts- oder Taufurkunde, Impfschein und letzte Jenseit.

Die Realschule ist lateinlos und beginnt den französischen Unterricht in der 6., den englischen in der 3. Klasse. Sie bietet für Kaufleute, Gewerbetreibende, Landwirte, Fabrikanten und Techniker eine geeignete Vorbildung.

Dschag, am 4. Januar 1906.

Prof. Dr. Schmidt, Realschuldirektor.

Für unser Kohlen-, Düngemittel- und Futtermittelgeschäft suchen wir per Ostern einen

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen.

A. G. Sering & Co.

Hauptstr. 14.

Pferdverkauf.

Rottschimmelstute,

12jähr., fester Stieber,

fehlerfrei, weil überzählig billig zu

verkaufen. Rittergut Döberßen.

Schuster.

Eine Kuh mit Kalb

oder eine hochtragende,

unter 2 die Wahl, ist zu verkaufen.

Bauhof Jakobthal.

Waschemangeln

Bestenfalls, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Wäsche, 1 Mangelsteinen u. Private, auch

Otto Schmann

Münchritz

(Bez. Dresden)

Weinhandlung

hält sich bei Bedarf bestens

empfohlen.

Man verlange Preisliste.

Ein Silberlack

und ein Italiener-Hahn

zu verkaufen Schulstr. 14.

Döbelner Städt. und Zementwaren-Fabrik Theodor Weiß, Döbeln i. S.

- Fernsprecher 234. -

Lieferung aller Werkstücke für Neubau,

Treppenstufen, Fensterbänke, Gewände und Stürze, vom Einfachsten

bis zur kompliziertesten Profilierung.

- Nach Zeichnung und Angabe. -

Zementrohre, rund und eiförmig, in allen Größen, Brenn-

neutränge, Sinkkästen u. s. w.

Übernahme sämtlicher vorkommender

Stuckarbeiten. Aehlen, Rosetten, Verdachungen, Simse usw. usw.

Modernste Ausführung! Billigste Preisberechnung!

- Hochgemäße Bedienung. -

Hartgipsformen, sehr dauerhaft, werden in meiner Bild-

haueret schnellstens angefertigt.

Herstellung von Terrazzo-Mosaik-Fußböden

in wünschenswerter Ausführung. Die Anfertigung erfolgt durch nur

tätigste italienische Arbeiter.

Fußbodenplatten aus Zement in sehr verschiedenen,

farbentönen Mustern.

Fugenloser Holzstein-Fußboden. Der Boden ist

fußwarm, wasserundurchlässig, farbenbeständig, fugenlos.

Für Contor und Böden sehr zu empfehlen.

Muster umsonst. Solide Ausführung.

Empfehle ferner noch: Zement und Gips, beste Marken, zu

Fabrikpreisen; bei Waggonbezügen entsprechender Rabatt.

Kostenanschläge umsonst! Reelle Bedienung!

D. R. G. M. 192699.

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!